

1 Studienplatzsuche

Nach dem Abschluss meines Bachelor im Fach Geographie begann ich im Oktober 2015 den international ausgerichteten Masterstudiengang „Environmental Science: Soil, Water and Biodiversity“ an der Universität Hohenheim. Das Masterprogramm basiert auf der Zusammenarbeit der vier Universitäten, Universität Hohenheim (UHOH), Universität von Kopenhagen (UCPH), Schwedische Universität für Agrarwissenschaften (SLU), Universität für Bodenkultur (BOKU)

Innerhalb dieses Masterprogrammes wird an zwei der genannten Universitäten studiert. In meinem Fall fiel die Wahl auf die UHOH in Deutschland und die SLU in Schweden.

Warum entschied ich mich für die SLU? Zum einen aufgrund der sehr guten Reputation, der sehr guten Rankings im internationalen Vergleich und des großen Angebots an Kursen für die Spezialisierung im Wassermanagement. Zum anderen war mir Schweden bislang vollkommen unbekannt. Die Kultur, die Sprache, die Natur, alles erschien mir sehr interessant und neu. Darüber hinaus interessiere ich mich für indigene Völker. In Europa sind diese kaum zu finden, in Schweden leben jedoch die Sami im hohen Norden. Mich interessiert, wie ihre Werte und Kultur in der modernen Staatsgesellschaft aufgenommen, integriert und respektiert werden. So fiel mir die Entscheidung für die SLU relativ leicht.

2 Einschreibung an der Universität

Die SLU liegt am südlichen Rand der traditionellen Studentenstadt Uppsala, etwa eine Stunde Autofahrt nördlich von Stockholm. Der sehr moderne Campus ist von meinem Wohnort, dem Studentenwohnheims-Komplex *Rackarberg*, in gut 20 min. mit dem Fahrrad zu erreichen. Der Weg führt an Lehrgebäuden der größeren Uppsala Universität vorbei, nach denen man durch ein Waldstück die freien Flächen des Campus *Ultuna* erreicht.

Da mein Masterprogramm den Studienortswechsel an die SLU vorgesehen hat, war eine Einschreibung vor Ort nicht notwendig. Dennoch trafen wir, meine Kommilitonen und ich, uns am 1. September 2015 pünktlich zu Semesterbeginn mit dem zuständigen Studiengangs-Koordinator Tobias Vrede im wunderschönen, typisch schwedisch faluroten Hauptgebäude der Universität. Dort bekamen wir alle notwendigen Informationen ausgehändigt von der Anmeldung im Computersystem, der Bibliothek sowie Informationen zu den Kursen.

In Deutschland war ich es gewohnt eine Studenten-Karte zu besitzen, die sowohl als Kopier-, Ausleih- sowie Fahrausweis etc. fungierte. Hier wurde mein Portemonnaie im Gegensatz an seine Grenzen gebracht. Für alles gibt es eine eigenständige Karte. Zudem gibt es ein zeitaufwendiges, außeruniversitäres Anmeldesystem, um die Kopiermaschinen nutzen zu können. Noch ein Unterschied zu Deutschland ist das automatische Verriegeln der Gebäudeausgänge nach 17:00 Uhr. Um dennoch Zugang zu erhalten gibt es, natürlich, noch eine Karte. So schön so gut: In Schweden hat nun einmal alles seine Ordnung; und eigentlich ist es doch ganz angenehm auch nach 18:00 Uhr noch freien Zugang zu allen Gebäuden zu haben, auch wenn der Hausmeister schon Feierabend hat.

3 Zimmersuche: Erfahrungen und Ratschläge

Die Zimmersuche ist eine relativ nervenaufreibende Sache in Schweden, vor allem in Studentenstädten. Die Mietwohnungen und Zimmer sind teuer, jedoch vergleichbar mit deutschen Städten wie Stuttgart, Heidelberg, Hamburg etc.. In Wohngemeinschaften kann man relativ günstige Mieten finden. So zahle ich seit meinem Umzug aus dem Wohnheim nur etwa 250, Euro monatlich an Miete. Bis Juli hatte ich dank meines Erasmusstatus einen Wohnheimplatz sicher. Die Mieten für Austauschstudenten sind 50-100 Euro teurer als die, der Einheimischen. Begründet wird dies durch die Möblierung der Zimmer. Ein Vorteil an den hohen Mieten ist jedoch, das

Internet sowie das Nutzen der Waschmaschinen und Trockner inklusive ist. Die Preise variierten je nach Wohnheim zwischen 350-450 Euro.

Ich hatte sehr viel Glück mit meiner Zuteilung in ein sehr zentral gelegenes Wohnheim, Rackarberget. In etwa 10 min. zu Fuß waren das Stadtzentrum und die meisten Sehenswürdigkeiten zu erreichen. Meine vier Korridor-Mitbewohner, mit denen ich mir Bad und Küche teile, wechselten öfter. Die Korridore sind gemischt und es gibt jeweils zwei Austauschstudenten und drei Einheimische in jeder Wohngemeinschaft. Das sollte den Austausch zwischen Schweden und Ausländern erleichtern. Leider ist das aufgrund der hiesigen, sehr zurückhaltenden Kultur jedoch schwieriger als anfänglich gedacht. In meinem Fall waren nur ein bis zwei Schweden unter den Mietern, die anderen kamen aus der ganzen Welt. Dies lockerte das Zusammenleben gut auf.

4 Studentische Aktivitäten am Studienort

Ein großes Highlight und nach Angabe der lokalen Studentenschaft typisch für die SLU, war ein zweiwöchiges Schauspiel höherer Semester zur Einführung der Erstsemester. Ausgerichtet war das Spektakel vor allem für die Bachelor-Studenten, doch auch wir hatten unsere große Freude an den verkleideten, griesgrämigen, sogenannten Dämonen, die ihre Schützlinge rumkommandieren und in ihre Schranken weisen durften, wie sie wollten. Es gab an die zwölf solcher Dämonen, die jeweils für eine Klasse der Erstsemester zuständig waren und diese mit Aufgaben überhäuften. Dabei ging es darum Benimmregeln den älteren, weisen Studenten gegenüber, Flashmobs und Gesänge etc. zu erlernen. Wie gesagt, ein sehr lohnendes Erlebnis, was uns die schwedische Kultur gleich in den ersten Wochen näher brachte. Auch später sollten wir noch viele verkleidete Schweden kennen lernen. Verkleidung, Spiele und Flashmobs zu Elektromusik scheinen hier ein tief verankertes Kulturgut zu sein.

Typisch für Uppsala sind weiterhin die *Nations*, übersetzt Studentenverbindungen. Sie ähneln jedoch in keiner Weise den deutschen Verbindungen, zumindest nicht für diejenigen, die nicht in der Führungsposition angestellt sind. Jeder Student tritt zu Beginn eines jeden Semesters auf Freiwilligenbasis einer der *Nations* bei und zahlt umgerechnet etwa 25 Euro pro Semester für zahlreiche Vergünstigungen. Dazu gehören Feiern, Workshops, Sport, Musikevents, *Gasques* (Dinnerabende) und vergünstigte Preise bei Getränken und Essen in den Pubs der *Nations*. Ohne eine *Nation-Card* sind Studenten in Uppsala beinahe aufgeschmissen. Andernorts sind die Preise für deutsche Verhältnisse horrend. Die *Nations* sind vor allem exklusiv für Studenten und Doktoranden gedacht. Einige Veranstaltungen sind jedoch auch dem breiten Publikum zugänglich. So zum Beispiel gratis Tanzkurse, die jeden Sonntag von der *Nation* Värmlands angeboten werden.



Bild 1: Schlossblick auf den Dom von Uppsala.



Bild 2: Bootsrennen zum Wallpurgis-Fest.

Neben den Veranstaltungen für Studenten gibt es in Uppsala ein paar historische Highlights und Museen, die einen Besuch wert sind. Dazu gehören die Wikinger-Gräber in *Gamla Uppsala* (Altes Uppsala) im Norden der heutigen Stadt und das Evolutionsmuseum. Auch ist Uppsala Studienort des berühmten Biologen Carl v. Linné. Die Weiten der Natur um Uppsala herum, mit ihrem riesigen See Ekoln, der sich bis nach Stockholm erstreckt, und wunderschönen Wäldern, wurden bestimmt schon von Linné für seine botanischen Studienzwecke über- bzw. durchquert. Für Wanderfreudige gibt es im Wald auch Hütten, in denen Übernachtungen möglich sind. Einige sind gratis, andere müssen gemietet werden. Trotz des flachen Geländes, das nur vereinzelt von riesigen, abgeschliffenen und mit dickem Moos überwachsenen Granitfelsen durchbrochen wird, gibt es am Rand von Uppsala eine Anhöhe, die im Winter gerne von Kindern zum Schlitten- und Skifahren genutzt wird. Sie besitzt sogar einen automatischen Lift und Flutlicht.

Darüber hinaus ist das Saunen ein Nationalsport. Vor allem jetzt im Winter sind diese, oft an den Rändern von Seen gelegenen Holzhütten, gut besucht. Nichts geht über ein Rollen im Schnee oder ein Eisbad nach einem guten Saunagang. Und anschließend eine Wanderung über die gefrorene Seenlandschaft.

5 Nützliche Anschriften am Studienort

Als nützliche Anschriften vor Ort haben sich der Fahrradladen „Cycle-Viktor“, der von Studenten gut frequentiert wird, sobald Reparaturen am lebenswichtigen Transportmittel Fahrrad anfallen, die Wohnheimverwaltung „Studentstaden“ sowie die *Nations* und die universitätseigene *Union* herausgestellt. Die *Union* ist eine studentische Organisation vergleichbar mit einer Fachschaft für die gesamte Universität oder dem AStA (Allgemeiner Studierendenausschuss). Darüber hinaus ist die FOREX Bank die Rettung aller unmündigen Austauschstudierenden ohne schwedische Identifikationsnummer. Gleich neben dem Hauptbahnhof gelegen können dort Überweisungen gegen relativ geringe Aufwandskosten getätigt werden, zum Beispiel das Überweisen der Miete. Wird das Eröffnen eines Bankkontos angestrebt, wird eine Id-Nummer benötigt. Diese erhält man jedoch nicht so einfach, vor allem, wenn man unter einen Jahr vor Ort ist. Für den Gesundheitsaspekt ist natürlich die zentrale Rufnummer 1177 ausschlaggebend. Dort erhält jeder Anrufer, nach einer bestimmten Wartezeit in der Anruferschlange Auskunft über seine Krankheit. Sollte eine Lösung telefonisch nicht möglich sein, leiten die Mitarbeiter einen freundlicherweise an eines der naheliegenden Ärztehäuser weiter oder, wenn ohne Id-Nummer, an die Zentrale.

6 Studium an der SLU

Innerhalb meines Studiengangs hatte ich in Deutschland an der Universität Hohenheim den Schwerpunkt Klimawandel gewählt. Aufgrund der Schwerpunkte im Boden- und Wasserbereich, entschied ich mich im zweiten Masterjahr in Uppsala auf die Ressource Wasser zu spezialisieren. Dieses Thema bietet sich in Schweden aufgrund der vielen Seen sehr gut an. Um an den Kursen teilnehmen zu können, musste ich jedoch noch ECTS-Punkte in Biologie, Chemie und Geowissenschaften nachholen. Mit ein wenig Augendrücken durfte ich die Kurse schließlich auch belegen. Im Gegensatz zu Deutschland sind die Regeln, was die ECTS-Punkte angeht wesentlich strenger.

Das Semester unterteilt sich an der SLU in zwei Hälften, die wiederum mit 5, 10 oder 15 ECTS Kursen ausgefüllt werden können. An der Uppsala Universität können auch zwei 7.5 ECTS Kurse belegt werden. Fällt die Entscheidung auf einen 5 und 10 ECTS Kurs, dann belegt man zwei Kurse während der 15 ECTS Kurs die gesamte Zeit der ersten Semesterhälfte ausfüllt. Das gleiche Verfahren gilt für die zweite Semesterhälfte. Ein 5 ECTS Kurs findet an eineinhalb Tagen in der Woche statt. Die verbleibende Zeit steht dem umfangreicheren 10 ECTS Kurs zur Verfügung.

Ein weiterer Unterschied zum deutschen System findet sich bei den Prüfungsleistungen. So gibt es sogenannte „Home Exams“, was letztendlich nichts anderes als eine Hausarbeit ist. Der Unterschied besteht darin, dass meist Fragen zu bestimmten Themen vorgegeben sind, die während des

Unterrichts schon behandelt wurden. Darüber hinaus wird auch der Schwerpunkt des Lernens eher auf Gruppenarbeiten gelegt. Jeder Kurs beinhaltet daher zumindest eine Gruppenarbeit. Im Vergleich zum deutschen System scheinen die Dozenten in Schweden wesentlich mehr finanzielle Mittel und Zeit für die Kurse zur Verfügung gestellt bekommen. Denn die Betreuung ist um einiges besser. Dennoch fand ich den Anspruch, der an die Studenten gestellt wird, in Deutschland höher. Dies mag auch mit der geringeren Betreuungszeit zusammenhängen. Allgemein bemühen sich die Dozenten auch um eine sehr transparente Kursgestaltung, die durch eine intensive erste Besprechungsrunde eingeleitet und mit regelmäßigen organisatorischen Updates auf dem neuesten Stand gehalten wird. Studenten können dabei viel häufiger Ihre Meinung und Ideen einbringen. Wer sein Masterstudium über Umweltwissenschaften gerne gänzlich in Schweden absolvieren möchte, dem kann ich den Studiengang der SLU „Soil and Water Management“ empfehlen. Im Fokus sind hier jedoch die im Programmtitel genannten Milieus. Weitere interessante Angebote gibt es weiter im Norden an der Umeå University oder im Süden, in Lund. Der Schwerpunkt in Schweden im Fach der Umweltwissenschaften liegt meiner Meinung nach stark auf chemischen Umweltanalysen von Kontaminationen sowie dem Wassermilieu und der Polarforschung. Aufgrund seiner vielen Gewässer und der ausgedehnten Polargebiete bietet sich Schweden hier gut für die Forschung an.

Einen Nachteil hat es jedoch, wenn der Wunsch im Ausland zu studieren nur auf Schweden fällt. Durch eine hohe Reputation des Bildungssystems, vor allem in Deutschland, ist der Ansturm auf freie Erasmusplätze hoch. Daher sollten die Hoffnungen auf ein oder zwei Auslandssemester nicht ausschließlich von dem Land im Norden abhängig gemacht werden.

7 Fazit

Zusammenfassend bin ich mit meiner Entscheidung in Schweden zu studieren, sehr glücklich geworden. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten sich wieder in das verschulte System einzufinden, habe ich sehr von den Einblicken in diese andere Art der Lehre profitiert. Die Kontakte, welche ich vor allem nun während meiner Masterarbeitsphase in der Abteilung für Wasserressourcen mache, geben mir vertiefende Einblicke in das schwedische Umwelt- und Arbeitssystem und auch mein Schwedisch hat davon profitiert. Auch wenn Schwedisch für die akademische Welt vor Ort absolut irrelevant ist, freuen sich die Schweden doch sehr über die Bemühungen. Daher kann ich es nur empfehlen, sich zumindest grundlegende Sprachkenntnisse anzueignen.

Für den Winter empfehle ich viel Gruppenaktivitäten, Sport oder auch künstlerische oder aktivistische Tätigkeiten. Zudem schadet es nicht zusätzlich Vitamin-D in Tablettenform oder Lebertran einzunehmen. Dafür lohnt es sich im Winter noch weiter gen Norden in die Kälte zu fahren. Die Nordlichter kompensieren für alles. Und irgendwann kommt ja auch wieder der wunderschöne Schwedensommer und die Zeit am See nach der Universität. Eile ist dann unbekannt, denn die Sonne geht schon in Uppsala kaum mehr unter.

Persönlich kann ich Schweden als Reiseland oder für einen Austausch nur empfehlen. Vielen Dank an das Erasmusprogramm, das mir diese Erfahrung ermöglicht hat.



Bild 3: Eingang zur Eisbar im Eishotel in Jukkasjärvi.

Bild 4: Ausflug in den Stenshuvud Nationalpark.